

LITERATURWISSENSCHAFT



**Im Einzelschicksal die Weltgeschichte:
Egon Erwin Kisch und
seine literarischen Reportagen**

Viera Glosíková/Sina Meißgeier/
Ilse Nagelschmidt (Hg.)

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Viera Glosíková/Sina Meißgeier/Ilse Nagelschmidt (Hg.)
Im Einzelschicksal die Weltgeschichte:
Egon Erwin Kisch und seine literarischen Reportagen

Viera Glosíková/Sina Meißgeier/Ilse Nagelschmidt (Hg.)

Im Einzelschicksal die Weltgeschichte:
Egon Erwin Kisch
und seine literarischen Reportagen

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlaggestaltung unter Verwendung der Abbildungen

Egon Kisch aboard the Strathaird Melbourne's Station Pier November 1934, Foto: Sam Hood
Prague Panorama, © eugenezando – Fotolia.com

ISBN 978-3-7329-0273-6

ISSN 1860-1952

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Egon Erwin Kisch und die literarische Reportage	11
Einführung: Die literarische Reportage des Egon Erwin Kisch oder „Die Reportage der Sensationen“ (<i>Karolin Bůžek</i>).....	11
Der Komponist Egon Erwin Kisch (<i>Laura Schaar</i>)	16
Die Selbstinszenierung Kischs in <i>Marktplatz der Sensationen</i> (<i>Šárka Holanová</i>).....	26
<i>Marktplatz der Sensationen</i> als politisches Buch (<i>Philipp Hartmann</i>).....	34
Egon Erwin Kisch und sein Blick auf soziale Milieus	49
Die Darstellung der österreichisch-ungarischen Gesellschaft (<i>Julia Heidel</i>) ...	49
Die Darstellung von Prostituierten und Prostitution (<i>Melanie Ritter</i>)	56
Deutsche und Tschechen – Egon Erwin Kisch im Kontext von Prager Kaffeehauskultur, seinem Judentum, Heimatkonstruktionen und interkultureller Vermittlung	67
„Das Prager Element“ – Inszenierung nationaler Identitäten in Prag um 1900 (<i>Sophia Richter</i>).....	67
Treffpunkte der Deutschen und Tschechen in Prag zur Zeit Kischs (1900–1948) (<i>Dominika Imrichová</i>)	75
Egon Erwin Kisch als vermittelnde Instanz zwischen Deutschen und Tschechen in Prag? (<i>Elisabeth Susanne Schmidt</i>)	79
Prager Kaffeehauskultur zur Zeit Egon Erwin Kischs (<i>Katrin Heilen und Charlotte Ristein</i>).....	90
Egon Erwin Kisch und das Judentum (<i>Olga Vojtková</i>).....	106
Heimatkonstruktionen in den Exil-Texten Egon Erwin Kischs (<i>Veronika Gugel</i>).....	112

Egon Erwin Kisch – der Kosmopolit aus Prag <i>(Sina Meißgeier und Karin Polcarová)</i>	125
Ironie, Komik und Humor bei Egon Erwin Kisch	137
Humor – eine Einführung (<i>Ondřej Veselý</i>)	137
Egon Erwin Kischs Humor in Deutsch und Tschechisch <i>(Lucie Semerádová)</i>	144
„Konkrete Aussagen“ – Zur Funktion der Ironie in Egon Erwin Kischs <i>Marktplatz der Sensationen (Kathrin Elisabeth Möller)</i>	151
Sprachliche Aspekte der Komik bei Egon Erwin Kisch (<i>Marie Králová</i>).....	164
Zeittafel – Egon Erwin Kisch (<i>Katharina Flemming</i>).....	171

Vorwort

An deutschen Universitäten gehören die Autorinnen und Autoren der Prager deutschen Literatur längst nicht mehr zum Kanon der germanistischen Ausbildung. Um diese vor dem Vergessen zu bewahren und in das kulturelle Gedächtnis der gegenwärtigen und der folgenden Studierendengenerationen zu überführen, entwickelten wir vor nunmehr fünf Jahren ein gemeinsames Projekt, das Studentinnen und Studenten der Leipziger Universität und der Karlsuniversität Prag für 14 Tage im Studienjahr zusammenführt.

Dabei findet der erste Teil des Vorhabens im Herbst in Prag statt, um die hier authentischen Orte aufzusuchen und über vielfältige Besuche von Einrichtungen und Museen Informationen zu den Kontexten dieser Literatur sowie zu Werk und Leben der Autorinnen und Autoren zu erhalten. Im zweiten Teil findet sich die Gruppe im Frühjahr eines jeden Jahres in Leipzig ein, um hier in der gemeinsamen Arbeit all das zusammenzustellen, was in den vergangenen Monaten erarbeitet wurde.

Der vorliegende Band vereinigt diese bi-nationalen Arbeiten. Die Themen werden unter der Begleitung der beiden Hochschullehrerinnen Viera Glosíková und Ilse Nagelschmidt entwickelt und in der ersten Projektphase gemeinsam diskutiert. Die Studierenden stellen auf dem Kolloquium ihre Beiträge vor, die nach einem weiteren Zeitabschnitt der Bearbeitung in dieser Fassung vorliegen. In der jährlichen Projektauswertung wurden sowohl die Bedeutung der Vorhaben als auch deren Nachhaltigkeit hervorgehoben. Zum einen wird über die gemeinsame Arbeit wertvolles Wissen generiert, zum anderen entstehen über die Arbeit und den Austausch Kontakte, die weit über das Universitätsstudium hinausgehen.

Die seit Jahrhunderten begründete Partnerschaft zwischen beiden Universitäten erfährt somit eine weitere Ausprägung sowohl im erworbenen Wissen um die Prager deutsche Literatur, die seit Jahrzehnten zu den Forschungsprojekten der Karlsuniversität gehört, als auch in der Weiterführung der fruchtbaren Zusammenarbeit in den Bereichen der Germanistik und Pädagogik.

Wir danken dem DAAD für die finanzielle Förderung, dem Akademischen Auslandsamt der Universität Leipzig für die stete Begleitung und der Dekanin der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität, die das Vorhaben auch materiell unterstützte. Unser Dank gehört auch dem Prager Literaturhaus der deutschsprachigen Autorinnen und Autoren für die immerwährende Gastfreundschaft, Karolin Bůžek für die jahrelange Unterstützung bei der Organisation und der Vorbereitung der Projektwochen sowie Karin Polcarová für die sorgfältige Durchsicht des Manuskriptes.

Bei der Aufzählung der bedeutendsten Autoren der Prager deutschen Literatur wird Egon Erwin Kisch, dessen Leben und Werk zum Schwerpunkt der in diesem Band versammelten Beiträge gehört, immer neben Franz Kafka und Rainer Maria Rilke genannt. Der überwiegende Teil seiner literarischen Texte gilt als Musterbeispiel einer speziellen literarischen Schreibart, eines Genres, das man als ‚literarische Reportage‘ bezeichnet. Bei der Beschäftigung mit diesen Texten und mit den Lebensperipetien des Autors konnten die Beitragenden für sich einige Abschnitte der deutschsprachigen Literaturgeschichte und den historischen Kontext neu erschließen und das bis dahin erworbene Wissen erweitern und ergänzen.

Es betraf in erster Linie das nuancierte Verständnis der Stellung der deutschen Minderheit und ihrer Kultur, vor allem der in deutscher Sprache verfassten Literatur in den böhmischen Ländern, in Prag insbesondere, am Anfang des 20. Jahrhunderts. Weiter ging es um die Aufarbeitung der literarischen Reflexion des Ersten Weltkrieges und der Nachkriegszeit sowie der literarischen Entwicklungstendenzen im politisch-gesellschaftlichen Kontext der unruhigen Zeit der 1930er und der ersten Hälfte der 1940er Jahre und schließlich auch der Exilliteratur. Darüber hinaus war es möglich die spezifischen Züge der literarischen Reportage anhand des konkreten Textes beziehungsweise der Texte zu erörtern wie auch den Lebens- und Schaffensweg des Autors zu veranschaulichen (Karolin Bůžek, Laura Schaar, Šárka Holanová).

Die gemeinsame Arbeit und die Diskussionen der deutsch-tschechischen Gruppe über das Werk Kischs wiesen wiederholt darauf hin, wie sich die anfängliche, noch etwas distanzierte Sympathie des Prager Autors zu den Menschen an der gesellschaftlichen Peripherie, zu den Outsidern, Schritt für Schritt in Sympathie aufgrund des Verständnisses dieser von der „guten“ Gesellschaft Ausgestoßenen gewandelt hat (Julia Heidel, Melanie Ritter).

In einigen Beiträgen wird die starke antimilitaristische Tendenz im Werke Egon Erwin Kischs hervorgehoben, die nicht nur aus den persönlichen Soldatenerlebnissen im Ersten Weltkrieg resultierten, sondern auch die politische und lebensphilosophische Grundeinstellung des Verfassers darstellte (Philipp Hartmann). Kischs Weg ins Exil war dann nicht nur die Folge der jüdischen Herkunft, sondern zugleich der Ausdruck der eindeutigen antifaschistischen Stellungnahme.

Prag kommt in den einzelnen Beiträgen immer wieder vor, nicht nur als die engste Heimat Kischs (Veronika Gugel), sondern auch als ein Maßstab, an dem von ihm beinahe alles in der Welt Erlebte, Gesehene und Erforschte irgendwie „gemessen“ wird; doch sind das Maß nicht reinweg Europa oder Prag. Vielmehr war Kisch ein kultureller Kosmopolit (Sina Meißgeier, Karin Polcarová).

Hauptbezugspunkt unserer Lektüre ist Kischs im mexikanischen Exil entstandener Reportageband *Marktplatz der Sensationen*. Anhand diesem und vor allem anhand der Reportage *Deutsche und Tschechen* sind einige inspiriert, sich dem historischen Verhältnis Deutscher und Tschechen im frühen 20. Jahrhundert zu widmen (Sophia Richter, Elisabeth Susanne Schmidt). Auch Kischs Bedeutung für die Prager Kaffeehauskultur wird behandelt (Kathrin Heilen, Charlotte Ristein). Dabei zeigt sich immer wieder, wie der tanzende und rauchende ‚Egonek‘ mit seiner Art stets für beste Unterhaltung sorgte. Seine Weltsicht, der es auch an Ironie, Komik und Humor nicht mangelt, fließt in seine Reportagen in *Marktplatz der Sensationen* und – nicht nur dort – ein (Ondřej Veselý, Kathrin Elisabeth Möller, Marie Králová). Inwiefern sich die Wahrnehmung seines Humors in der deutschen und tschechischen Sprache unterscheidet, wird ebenfalls untersucht (Lucie Semerádová).

Bis heute tief berührt einmal mehr Kischs Reportage *Indiodorf unter dem Davidstern*, die im Band *Entdeckungen in Mexiko* erschienen ist. Die Reportage zeigt nicht den humorvollen, energischen Kisch, sondern noch eine andere Facette des ‚rasenden Reporters‘ auf: die ehrliche und bewegende Auseinandersetzung mit dem Holocaust und seiner eigenen jüdischen Identität (Olga Vojtková).

Die Sekundärliteratur zum Werk Kischs – und vor allem zu seiner vielfach getätigten Zuschreibung, der ‚rasende Reporter‘ zu sein – ist relativ reich. Trotzdem gelang es den Prager und Leipziger Studierenden originelle Ansätze in der Kisch-Forschung zu setzen und impulsgebende Teilinterpretationen

und Darlegungen zu formulieren, die mit dem vorliegenden Band eine breitere, über die universitäre Achse Leipzig-Prag hinausreichende Öffentlichkeit finden sollen. Nicht zuletzt ging es dabei für alle um das Abenteuer, den Autor der literarischen Reportage im 21. Jahrhundert neu lesen und entdecken zu wollen und Interesse an seinem Werk in neuen Zusammenhängen finden zu können. Und das ist viel. Deshalb: Immer wieder Kisch.

Prag und Leipzig im Sommer 2016

Viera Glosíková, Ilse Nagelschmidt und Sina Meißgeier

Egon Erwin Kisch und die literarische Reportage

Einführung: Die literarische Reportage des Egon Erwin Kisch oder ‚Die Reportage der Sensationen‘

KAROLIN BŮŽEK

Kisch und seine Reportagen, die er die literarischen nennt, werden gemeinhin mit der ‚Neuen Sachlichkeit‘ assoziiert. So sind doch die Kriterien der ‚Neuen Sachlichkeit‘ überwiegend gleichzeitig Charakteristika einer Reportage. Weiterhin ist nicht unbekannt, dass Egon Erwin Kisch als Pionier der Reportage bezeichnet wird. Mehrfach äußerte er sich poetologisch zum Genre der Reportage und prägte durchaus via Selbstinszenierung einen zum Teil bis heute gültigen Stereotyp des Reporters, ging er doch als ‚der rasende Reporter‘ in die Geschichte ein.

Die folgenden Aufsätze werden aus verschiedenen Perspektiven unterschiedliche Aspekte der literarischen Reportage von Kisch beleuchten. Dabei wird deutlich, dass diese Reportagen nicht allein mit den Merkmalen der ‚Neuen Sachlichkeit‘ hinreichend beschrieben werden können.

Matthias Uecker verweist darauf, dass Kischs programmatische Schriften zahlreiche Debatten innerhalb der Literaturwissenschaft auslösten, wobei der Hauptkonflikt ist, ob Kisch nun im Bereich der Literatur oder des Journalismus zu verorten sei. Kisch selbst ging es im Wesentlichen darum, seine Literarizität als Reporter zu legitimieren¹.

Die in der literaturwissenschaftlichen Forschung durchaus divergierenden Interpretationen zur Kisch'schen literarischen Reportage werden hier kurz zusammenfassend erläutert. Abschließend möchte ich darauf eingehen, inwie-

.....
1 Vgl. Uecker, Matthias: Leitbild Reporter. Egon Erwin Kischs Medienstrategien. In: Marten-Finnis, Susanne und ders. (Hrsg.): Berlin – Wien – Prag. Moderne, Minderheiten und Migration in der Zwischenkriegszeit. Bern 2001, S. 143–157, hier S. 150f.

fern die Bezeichnung ‚Reportagen der Sensationen‘ bezüglich Kischs literarischer Reportage eine geeignete Zusammenfassung darstellen könnte, wobei unsere grundlegende Annahme dabei ist, dass es sich dabei um eine literarische Textsorte handelt.

Kischs literarische Reportagen erheben allein aufgrund ihres Namens literarischen Anspruch – so wurde das Attribut durchaus intendiert gewählt, um dem journalistischen Genre literarischen Anspruch beizumessen. Dieter Schlenstedt bezeichnet diese Einführung des Begriffs vonseiten Kischs sogar als notwendige Markierung einer eigenen Gattung neben der allgemein hin tradierten Gattungstrias². Schlenstedt nennt jene ‚Reportagenzyklen‘ und spricht ihnen höheren kohärenten Gehalt zu³. Er bestimmt die literarische Reportage als „Mischgenre zwischen wissenschaftlicher Darlegung und künstlerischer Gestaltung“⁴ und nimmt damit eine Position in der Mitte in der Frage nach der Verortung ein, ob es nun ein journalistischer oder aber ein literarischer Text sei. Doch weshalb wird Kisch als einer „von Zeitgenossen als Prototyp des neuen Reporters und wichtigster Popularisator des Genres apostrophiert“⁵?

Eine Antwort darauf ist, dass der Aufbau der Kisch’schen Reportagen bis heute nach seinem Vorbild erfolgt: Caterina Kostenzer stellt fest, dass die Reportagen bis heute prototypisch für den Aufbau dieses Textgenres seien: Der Einstieg ist stets unmittelbar, erfolgt ohne erklärende Einführung. Ferner sind danach weitere, allgemeinere Aussagen zum Thema zu finden. Abschließend endet die Reportage mit einem inhaltsgewichtigen Satz, welcher die Leserinnen und Leser zum Nachdenken des Gelesenen anregen soll. Weiterhin werden Merkmale wie eine unterhaltsame Art und Weise des Erzählens, ein geschickter dramaturgischer Aufbau sowie ein Wechsel der Erzählhaltungen als charakteristisch für Kisch und die Reportage im Allgemeinen benannt⁶. Darüber hinaus ist für die Reportagen ihre Ironie charakteristisch, welche vor allem durch den Wechsel des Erzählens, also via Perspektivänderungen und Varianten des Erzählens zu einem Thema, entsteht⁷.

.....
2 Vgl. Schlenstedt, Dieter: Egon Erwin Kisch. Leben und Werk. Berlin 1985 (= Schriftsteller der Gegenwart), S. 272f.

3 Vgl. ebd. Laura Schaar führt dieses Phänomen am Beispiel von *Marktplatz der Sensationen* aus.

4 Schlenstedt, Dieter: Die Reportage bei Egon Erwin Kisch. Berlin 1959, S. 77.

5 Uecker (2001), S. 143–157, hier S. 146.

6 Vgl. Kostenzer, Caterina: Die literarische Reportage. Über eine hybride Form zwischen Journalismus und Literatur. Innsbruck 2009, S. 162.

7 Vgl. Kostenzer (2009), S. 166.

Im Wesentlichen ist zu vermerken, dass bereits zu Kischs Wirkzeiten natürlich eine Debatte geführt wurde, an welcher sich gerade Kisch selbst mit seinen poetologischen Aussagen zur literarischen Reportage rege beteiligte. Diese werden hier allerdings als poetologische Aussagen des Autors nicht weiter betrachtet.

Christian Ernst Siegel konstatiert und kritisiert, dass in der germanistischen Forschung zur ‚Neuen Sachlichkeit‘ bis in die 1970er Jahre die Reportage als Genre kaum Beachtung fand⁸. Somit lebt erst in den 1970er und 1980er Jahren die Kisch-Forschung auf und dementsprechend auch die zur literarischen Reportage: Siegel, Erhard Schütz und Dieter Schlenstedt sind dabei als wesentliche Vertreter zu nennen.

Erhard Schütz begründet Kischs Betonung der Wahrheit in der Reportage als Folge seiner kommunistischen Überzeugung⁹. Darüber hinaus behauptet Schütz, dass Kisch trotz seiner Inszenierung als ein Faktograph zu wenig Reporter gewesen sei: „Kisch hätte den nach ihm benannten Preis nie und nimmer erhalten. Nicht, weil er zu kritisch, sondern, weil er zu wenig Reporter war.“¹⁰

Mithilfe von detaillierten Ausführungen innerhalb der Reportage wird Glaubhaftigkeit erzeugt: Schütz beschreibt ein gewisses Kisch-Tatsachen-Phänomen, indem Kisch in seinen Reportagen mit der Ausschmückung, aber vor allem mit der detaillierten Ausführung des Fingierten arbeite. Gerade durch detaillierte, ausführende Beschreibungen oder Erläuterungen der angeblichen Tatbestände, erscheine das Erzählte glaubwürdig¹¹. Grund dafür ist, dass in den Kisch'schen Texten oftmals der Augenzeugenbericht vorzufinden ist.

Zum *Marktplatz der Sensationen* wurden bereits Betrachtungen vorgenommen. Es erscheint sinnvoll, chronologisch, also bei der Entstehungsgeschichte dieses Reportagebandes zu beginnen, da Kisch bereits mit diesem Fakt die aufmerksamen und recherchierenden Leserinnen und Leser zu verwirren versucht.

Josef Poláček's Verdienst ist es, dass er die Entstehungsgeschichte vom *Marktplatz der Sensationen* aufgearbeitet hat. So konstatiert er, dass der Re-

.....
8 Vgl. Christian Ernst Siegel: Egon Erwin Kisch. Reportage und politischer Journalismus. Bremen 1973, S.140.

9 Dieses Moment wird Philipp Hartmann näher ausführen.

10 Schütz, Erhard: Egon Erwin – Faktograph oder Fiktio-Fürst? In: Andy Hahnemann (Hg.), Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main u.a. 2008, S. 183–200, hier S. 192.

11 Vgl. ebd., S. 197f.

porageband „langsam, unter Schmerzen zur Welt“¹² kam. Schließlich weist Poláček anhand detaillierter, vergleichender Arbeit mit den verschiedenen Fassungen nach, dass der *Marktplatz der Sensationen* sowohl vor, während als auch nach dem Krieg bearbeitet wurde.

Ferner ist es auch Poláček, der nicht daran zweifelt, „daß der Marktplatz als Autobiographie in den Bereich von Dichtung und Wahrheit gehört.“¹³ Schütz wird in seinem Aufsatz von 2008 noch deutlicher, indem er bezogen auf die autobiographischen Rückblicke eine „eigentümliche Janusköpfigkeit“ in Kischs Werk sieht und zwar die „Durchsetzung der faktographischen Literatur mit ihrer Emphase und der Tatsachen- als Wahrheitstreue einerseits, andererseits deren Missbrauch und damit Diskreditierung.“¹⁴

Abschließend will ich nun auf die Frage eingehen, inwiefern es berechtigt wäre, wie eingangs im Titel behauptet, Kischs literarische Reportagen als ‚Reportagen der Sensationen‘ zu bezeichnen.

Zusammenfassend sind als Charakteristika der literarischen Reportage zu nennen: Eine literarische Inszenierung durch die Verkettung verschiedener Erzählkategorien wie Raum, Zeit, Figuren und Art und Weise des Erzählens; weiterhin bieten die Reportagen einen sozialen Impetus und berichten schließlich von einem unmittelbar erlebten Ereignis, welches ‚das Reale‘ beziehungsweise ‚das Wahre‘ abbilden soll.

Was haben aber nun diese Charakteristika mit einer ‚Reportage der Sensationen‘ gemein? Kischs Liebe zum Detail, die besondere Auswahl seiner Gegenstände und Menschen, welche er in seinen Reportagen fokussiert; sie sind es, die beim Lesen ‚bloße‘ Tatsachen in Sensationen verwandeln. So gilt es beim Lesen jeder einzelnen Reportage von ihm, eine kleine oder manchmal größere Sensation aufzudecken und gleichzeitig wissen wir als Leserinnen und Leser nie, welchen Ursprung diese Sensation wirklich hat.

Eben dieses Phänomen, besonders hinsichtlich der Selbstinszenierung Kischs¹⁵, nennt Matthias Uecker „programmatische Akzentverschiebungen“¹⁶, welche seiner Ansicht zufolge als Mittel seiner eigenen Literarizität zu lesen sind.

.....

12 Poláček, Josef: In Stürmen geboren: Egon Erwin Kischs „Marktplatz der Sensationen“. In: Exil: Forschung. Erkenntnisse. Ergebnisse 9 (1989) H. 1, S. 64–81, hier S. 67.

13 Ebd., S. 64.

14 Schütz (2008), S. 183–200, hier S. 188.

15 Dies wird Šarka Holanová ausführlicher erläutern.

16 Uecker (2001), S. 143–157, hier S. 152.

Um von Reportagen der Sensationen sprechen zu können, ist es letztlich auch wichtig, die ursprüngliche Semiotik des Wortes ‚Sensationen‘ zu berücksichtigen: ‚Sensation‘ geht auf das Lateinische ‚sensatio‘ oder ‚sensatus‘ zurück, ist dementsprechend als ‚mit Verstand begabt‘ beziehungsweise mit ‚fühlen und denken‘ zu verstehen. Erst später wandelt sich das Wort ‚Sensation‘ von einem ursprünglichen Sinnes- und Verstandeseindruck hin zu seiner gegenwärtigen Bedeutung, nämlich hin zu einem aufsehenerregenden Ereignis¹⁷.

So betrachtet fasst die Aufschlüsselung dieses Wortes gleich beide wesentliche Aspekte der literarischen Reportage von Kisch: Die unmittelbare Wahrnehmung und Übertragung des unmittelbar Erlebten, welches in den Reportagen durch das detaillierte Schildern entsteht und die literarische Verarbeitung oder gar Inszenierung des Dargestellten zu einem aufsehenerregenden Erlebnis werden lässt.

.....

17 Vgl. Sensation. In: Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin, Boston 2011, S. 844.

Der Komponist Egon Erwin Kisch

LAURA SCHAAR

Auftakt – von der Note zum Lied

Beim Lesen des *Marktplatz der Sensationen* kamen einige Fragen bei mir auf: Wieso wirken die einzelnen Geschichten im Kontext viel stärker? Wieso kann man die Reihenfolge der Kapitel nicht wahllos ändern? Wie schaffen es einzelne Elemente die Spannung bis zum Ende des Buches zu halten? Dadurch fiel mir die Bedeutung einzelner Elemente im Buch ins Auge. Folglich habe ich mich mit der Komposition beschäftigt und mich hierfür an der Definition des Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft orientiert:

Der literaturwissenschaftliche Begriff ‚Komposition‘ zielt auf die Erhellung von thematischer Bearbeitung sowie innerem und äußerem Aufbau eines literarischen Werkes. [...] In der Erzähltheorie wird die Spannung von erzählter Geschichte [...] und deren erzählerischer Wiedergabe [...] untersucht. [...] Untersucht werden Rückwendung oder Vorausdeutung, Kohärenz-Bildung durch rekurrente Bilder und Motive [...], die Kategorie Erzählstrang [...] sowie die Modelle des künstlerischen Aufbaus.¹⁸

Bei meinen Untersuchungen sind mir in erster Linie die Figuren im Buch als rekurrente Bilder und Motive aufgefallen, die die Leserinnen und Leser teils erst nach mehrmaliger Beschäftigung mit den Texten bemerken. Daher liegt meine Gewichtung vor allem auf den wiederkehrenden Figuren.

Beim Thema Komposition entstand unweigerlich eine Verbindung zum Bereich Musik. Aus handwerklichen Elementen wie Notenlinien, Vorzeichen, Taktangaben und Noten entstehen ganze Melodien, die zu Motiven und Themen werden können. Und eben diese kann der Komponist zu einem Werk verbinden. Ähnlich agiert auch Egon Erwin Kisch. Aus Zeit, Ort und Figuren erschafft er Kapitel, die sich zu *Marktplatz der Sensationen* zusammensetzen lassen.

.....
18 Huber, Martin: Komposition. In: Braungart, Georg von; Harald Fricke u.a. (Hrsg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 2 H-O. Berlin 2007, S. 323–324.

Die Komposition

Ich beginne zunächst damit, den zeitlichen Rahmen der erzählten Geschichte zu erfassen. Dieser erste Schritt ist nötig, um den Ort genauer einordnen zu können, der in meiner Analogie die Notenlinien als Orientierungshilfe darstellt. Im Anschluss werde ich die Figuren im Kontext betrachten. Sie bilden die Melodien im Buch.

Zeit: Der Takt in *Marktplatz der Sensationen*

Im ersten Kapitel lernen wir die Figur Egon Erwin Kisch als Kind kennen. Er berichtet uns von seinen Träumen, seinem Elternhaus und seiner Schulzeit. Wir als Leserinnen und Leser begleiten ihn bei seinem Werdegang zum Reporter und verlassen ihn während seiner Zeit als Soldat in Ungarn. Diese Entwicklung der Figur erschafft eine Chronologie, an der wir uns orientieren können. Der Erzähler verortet sich selbst zeitlich. Er beginnt mit seiner Zeit als Kind („wir Kinder glauben“¹⁹), berichtet über seine Schulzeit („Schuljahr 1899–1900“²⁰), seine journalistische Schaffenszeit in Prag („junger Wunderjournalist“²¹) bis zu seiner Zeit im Ersten Weltkrieg („Ich verließ den Journalismus 1914, um Soldat zu werden“²²).

Leserinnen und Leser können die Entwicklung Kischs mitverfolgen und somit auch nachvollziehen. Karin Ceballos Betancur beschreibt die Chronologie der Handlung: „Zwar könnte jedes Kapitel theoretisch auch für sich allein stehen, die Chronologie aber wäre zerstört.“²³ Gerade durch diese zeitliche Abfolge kann Kohärenz im Werk entstehen.

In den einzelnen Kapiteln jedoch springt der Erzähler immer wieder in der Zeit. Diese Diskontinuität wird vorwiegend durch Prolepsen produziert. Häufig werden Beziehungen zur Gegenwart, also Kischs Exilzeit, aufgestellt. Ceballos Betancur schreibt: „Immer wieder lässt Kisch Hinweise auf das aktuelle Zeitgeschehen einfließen und weist auf seinen gegenwärtigen Standpunkt hin.“²⁴ Ein Beispiel hierfür ist folgende Passage aus dem zweiten Kapitel:

.....
19 Kisch, Egon Erwin: *Marktplatz der Sensationen*. Berlin 1947, S. 15. Im Folgenden: Kisch (1947).

20 Ebd., S. 56.

21 Ebd., S. 292.

22 Ebd., S. 339.

23 Ceballos Betancur, Karin: *Egon Erwin Kisch in Mexiko. Die Reportage als Literaturform im Exil*. Frankfurt am Main 2000, S. 98.

24 Ebd., S. 105.